

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor uns liegen spannende Zeiten! Nach diesem harten Wahlkampf müssen wir uns jetzt für die nächsten Jahre aufstellen. Wir haben gekämpft, bei Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein, mit vollem Engagement und Leidenschaft und gerade deshalb ist für uns alle das Ergebnis mehr als bitter. Mit viel Energie und so einigen Ideen möchte ich dazu beitragen, dass wir uns schnell gemeinsam wieder aufrappeln. Denn es braucht weiterhin starke Grüne im Kampf für eine gerechtere, nachhaltigere, modernere und emanzipierte Gesellschaft. **Darum bewerbe ich mich bei euch als Mitglied im Bundesvorstand und als frauenpolitische Sprecherin.**

Ich bin über ökologische Themen zu Bündnis 90/Die Grünen und zur Grünen Jugend gekommen. Ich wollte beim Klimawandel und Artensterben nicht nur schulterzuckend zusehen, sondern streite mit viel Leidenschaft für die Energiewende und gegen Atomkraft. Jahr für Jahr habe ich in Gorleben den Castor-Transport blockiert und für erneuerbare Energien demonstriert. Ich habe Gen-Felder befreit und für biologische Vielfalt gekämpft. Aber für mich waren, sind und bleiben die Grünen immer mehr als KrötenträgerInnen und AtomkraftgegnerInnen. Mir bedeuten unsere Wurzeln in der Frauenbewegung, der Friedens- und der BürgerInnenrechtsbewegung genauso viel. Wir Grüne haben immer mit dem Anspruch geworben, dass es uns ums Ganze geht. Mein Kurs ist deshalb nicht eine Beschränkung auf die Ökologie – wir Grüne sind viel mehr und viel bunter. Ich möchte weiterhin Teil einer grünen Partei sein, die sich für Mindestlöhne und die BürgerInnenversicherung einsetzt, die sich schützend vor Minderheiten und Flüchtlinge stellt, die Vielfalt lebt und ausstrahlt, der die Gleichberechtigung von Frauen wirklich ein Herzensanliegen ist. Gerade in diesem urgrünen Bereich würde ich unheimlich gern als frauenpolitische Sprecherin dazu beitragen, unsere moderne Frauenpolitik zu stärken und voranzutreiben.

Mehr Feminismus wagen!

Wohin es führt, wenn Frauenpolitik und Feminismus keine Rolle spielen, das haben wir bei der letzten Bundesregierung gesehen. Wir hatten eine Bundeskanzlerin, eine Frauenministerin und eine Arbeitsministerin, eine Landwirtschaftsministerin und eine Justizministerin. Trotzdem hat es diese Regierung nicht im Geringsten geschafft, die Situation für Frauen in Deutschland zu verbessern. Mit dem Betreuungsgeld wurde sogar ein Rollback in die 50er Jahre versucht – statt in mehr Kitas und damit in Wahlfreiheit zu investieren, wird nun auf einmal die Nichtinanspruchnahme einer Leistung belohnt. Der Rechtsanspruch auf Kita-Plätze wurde zwar beschlossen, trotzdem mangelt es an allen Ecken



Grünes:

Seit 10/2012 Mitglied im
Parteirat von BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN

Seit 02/2012 Mitglied im
Geschäftsführenden Ausschuss
des KV Friedrichshain-Kreuzberg

2009 bis 2011 Bundessprecherin
der GRÜNEN JUGEND

2008 bis 2009 Beisitzerin im
Bundesvorstand der GRÜNEN
JUGEND

seit 2009 Mitglied von BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN (KV
Friedrichshain-Kreuzberg)

seit 2005 Mitglied der GRÜNEN
JUGEND

und sonst so:

seit 10/2012: Master-Studium
Politikwissenschaften an der
Universität Potsdam.

09/2012: Abschluss Bachelor
Politik und Verwaltung und
Soziologie an der Universität
Potsdam

seit 2010 studentische
Mitarbeiterin bei Agnieszka
Brugger, MdB

geboren 1987 in Norden
(Ostfriesland)

noch Fragen?

gesine.agena@gruene-jugend.de
www.twitter.com/Gesine_Agena

und Enden an Kinderbetreuung – vor allem an guter! Die frauenpolitische Bilanz dieser Bundesregierung ist nicht nur eine Bankrotterklärung, sondern eine Blamage! Die Realität zeigt: Für Frauen gibt es noch jede Menge zu tun. Gerade die #aufschrei-Debatte hat doch der Gesellschaft den Spiegel vorgehalten und den immer noch real-existierenden, erschreckenden Alltagssexismus offengelegt. Frauen haben noch immer ein viel höheres Armutsrisiko, sie werden schlechter bezahlt und bei der Besetzung von Führungspositionen diskriminiert. Eine der reichsten Industrienationen der Welt schafft es noch immer nicht, die Infrastruktur bereitzustellen, um jungen Frauen wie Männern ihre Lebensplanung und ihre Zukunftswünsche zu ermöglichen: Denn die wollen Kinder und Beruf, aber auch Freizeit. Ihnen das nicht zu ermöglichen ist das Gegenteil eines freien, selbstbestimmten Lebens, das ist Bevormundung und eine Verbotskultur durch Nichtstun. Ich möchte mit viel Elan dazu beitragen, dass wir Grüne weiterhin die laute Stimme sind, die diesen unhaltbaren Status Quo anprangert!

Kinder, Küche, Kapitalismus?

Wir Grüne wollen und müssen aber mehr leisten, als uns an der Tagespolitik abzuarbeiten. Wir müssen unsere Visionen in Konzepte gießen, unsere Ideen weiterentwickeln und so neue Debatten in der Gesellschaft anstoßen.

Ich möchte die Diskussionen zur Zeitpolitik, die der Berliner Landesverband begonnen hat, aufgreifen. Denn zusätzlich zum Job bleibt an den Frauen auch noch größtenteils die Sorge-Arbeit hängen. Diese Doppelt- und Dreifachbelastung bringt viele Frauen an ihre Grenzen und verhindert so die persönliche Entfaltung und Selbstbestimmung. Wollen (junge) Frauen – und auch (junge) Männer heute so leben? Wir Grüne sollten den Raum bieten, diese wichtige gesellschaftliche Debatte zu führen. Wir sollten Rollenbilder weiter hinterfragen und für eine Arbeitsumverteilung zwischen den Geschlechtern bei der Erwerbs- und Familienarbeit eintreten. Wir sollten die Diskussion um eine Weiterentwicklung des klassischen Arbeitsbegriffs wieder aufnehmen. Und wir sollten auch die Idee der Arbeitszeitverkürzung neu zur Sprache bringen. Diese Debatte möchte ich gern auf die Bundesebene tragen, dieses Thema würde ich gern zusammen mit dem Bundesfrauenrat, mit den BAGen und in der gesamten Partei weiter vorantreiben, ohne jetzt schon die perfekte Antwort zu haben.

Wie weiter mit dem Ehegattensplitting?

Denn wie groß die Beharrungskräfte, wie heftig die Reaktionen auf Vorschläge in diesem Bereich sein können, mussten wir in diesem Bundestagswahlkampf erneut feststellen. Jahrelang haben wir gefordert, das Ehegattensplitting fast komplett abzuschaffen. In diesem Wahlkampf haben wir unter dem Motto „solide und solidarisch“ unser Konzept sowohl durchgerechnet, als auch rechtlich geprüft. Wir haben uns darauf geeinigt, das Ehegattensplitting abzuschmelzen, mit übertragbarem Grundfreibetrag und einem Splittingdeckel. Wir waren also vorsichtiger, aber zugleich auch realistischer in unseren Forderungen als früher und haben prompt massiven Gegenwind bekommen. Aber ich warne davor, nun alles panisch über Bord zu werfen. Das Ehegattensplitting bleibt falsch und ungerecht, es behindert die eigenständige Existenzsicherung und reproduziert die traditionelle Rollenverteilung. Es fördert Ehen, auch die ohne Kinder und nur die Familien, in denen die Eltern einen Trauschein haben und es fördert vor allem Besserverdienende bei einer ungleichen Arbeitsverteilung. Alleinerziehende bleiben außen vor. Darum ist es nach wie vor richtig, das Ehegattensplitting abzuschmelzen und langfristig abzuschaffen. Aber wir brauchen eine Debatte darüber, wie wir bei der eigenständigen Existenzsicherung und dem Ehegattensplitting weiter vorangehen wollen. Das ist übrigens nicht nur ein Thema für die Frauen-Gremien, sondern für die ganze Partei. Weder Grüne noch Frauen hätten in diesem Land etwas verändert, wenn sie nach der ersten Niederlage mit dem Kämpfen aufgehört hätten.

Frauenpolitik für Alle

Unser Anspruch ist, keine Politik für eine bestimmte Klientel zu machen und in diesem Sinne möchte ich auch unsere Frauenpolitik gestalten. Grüne Frauenpolitik muss sich an alle Frauen richten: an Frauen mit und ohne Kinder, egal in welcher Familienkonstellation sie leben. An die Frau im Aufsichtsrat und an die Frau, die für 400 Euro im Monat jobben muss. An Frauen unterschiedlicher Kulturen und unterschiedlicher Herkunft. An junge FeministInnen und solche, die Frauenpolitik schon seit langer Zeit und in lila Latzhose geprägt haben. So möchte ich neue und schon mal diskutierte Fragen der Frauenbewegung aufgreifen und zusammen neue Perspektiven und neue Dynamik entwickeln.

Kein Mensch ist illegal!

Neben der Frauenpolitik möchte ich mich im Bundesvorstand weiterhin für die Rechte von Flüchtlingen einsetzen. Schockiert und erschüttert hat uns in den letzten Tagen der Tod mehrerer hundert Menschen vor der Küste Italiens, die aus Verzweiflung und unter Lebensgefahr ihre Heimat verlassen haben. Diese Tragödie ist kein Einzelfall, sondern tagtägliche Realität – seit Jahren verkommt das Mittelmeer zum Massengrab. Das Hochziehen der Festungsmauern Europas ist nicht nur beschämend, sondern für tausende von Menschen tödlich. Die deutsche Flüchtlingspolitik ist seit Jahren ein Verbrechen an der Menschlichkeit. Gerade gegenüber einer möglichen großen Koalition müssen wir Grüne deutlich machen, was wir seit Jahren fordern: Abschaffung der Drittstaatenregelung, der Arbeitsverbote, des Asylbewerberleistungsgesetzes, der Lagerpflicht und endlich die Aufnahme der schon hier lebenden Lampedusa-Flüchtlinge! Das müssen wir auch im Europawahlkampf ganz besonders deutlich machen!

Grün bewegt!

Als Mitglied im Bundesparteirat und insbesondere als Sprecherin der Grünen Jugend habe ich gelernt, dass Politik mehr ist als das Verabschieden von Gesetzen. Politik ist nicht nur ein Beschluss einer Partei. Nein, Politik ist viel mehr: Sie fängt dort an, wo Menschen diskutieren, dort, wo sich BürgerInneninitiativen gründen, wo Menschen für ihre Rechte und ihre Wünsche auf die Straßen gehen. Ich möchte mich in den nächsten Jahren dafür einsetzen, dass wir wieder den Schulterschluss mit den Bewegungen und Organisationen schaffen: Mit der Klimabewegung, den Umweltverbänden, den Gewerkschaften, mit FeministInnen und Flüchtlingsorganisationen. All die sind unsere PartnerInnen für die sozial-ökologische Transformation und den gesellschaftlichen Wandel. Nur gemeinsam werden wir es schaffen, bei den nächsten Landtags- und Kommunalwahlen, aber auch bei der Europawahl wieder mehr Menschen von einer sozialen, ökologischen und emanzipatorischen Politik zu überzeugen.

Und wofür ich nicht zuletzt antreten möchte: Wenn wir in Zukunft nicht mehr als Verbots-Partei beschimpft werden wollen, dann kriegen wir das sicherlich nicht dadurch hin, dass wir nun unsere Ökoforderungen zurückschrauben. Sondern nur dadurch, dass wir als Partei unkonventionell, frech und ruhig auch mal charmant-provokant daherkommen. Nur gemeinsam können wir das schaffen.

Ich bitte Euch um Eure Unterstützung und um Eure Stimme auf der Bundesdelegiertenkonferenz!

Herzliche Grüße

Eure Gesine